

Bücherschau.

Boerlage J. G., Handleiding tot de Kennis der **Flora van Nederlandsch Indië**. Eerste Deel. Eerste Stuk. Leiden. 1890. E. J. Brill.

Die Auffassung des Verfassers von einer „Flora“ weicht sehr wesentlich von dem ab, was Referent und mit ihm wohl die meisten Botaniker unter einer solchen verstehen. Man ist gewohnt, in einem sobenannten Werke in erster Linie eine Aufzählung der in dem betreffenden Gebiete vorkommenden Arten und ihrer Fundorte und bei etwaiger grösserer Ausdehnung der Arbeit auch die Berücksichtigung der früheren Floristen desselben Bezirkes und der grösseren Herbarien, sowie einer eingehenderen Beschreibung der etwa neuen oder kritischen Formen zu finden. Von alle diesem bringt Boerlage's Flora fast gar nichts, trotzdem gerade das Gebiet von Niederländisch Indien seit mehr als 100 Jahren vorzügliche Vorarbeiter — wir erinnern nur an Rumpf, Blume, Miquel — aufzuweisen hatte. Beispielsweise sagt Verfasser über das Vorkommen von Ranunculus-Arten nur: „Aantal soorten 160. In alle konde en gematigde luchtstreken. Op Java en Sumatra op de bergen. Drie soorten werden op Java en Sumatra aangetroffen, n. l. R. diffusus DC, R. fibrosus Wall. en R. Javanicus Reinw.“ Während nach unserer Ansicht also hier zu wenig geboten wird, würde wohl bei den Erklärungen der einzelnen Familien resp. der Gattungen eine Einschränkung ohne Nachtheil haben stattfinden können. Für ein floristisches Werk scheint z. B. — um gleich bei der ersten Familie zu beginnen — eine anderthalb Seiten lange Definition des Begriffes der „Ranunculaceae“ des Guten zu viel. Leider scheint auch Verfasser dem besonders im Osten Europas jetzt modern gewordenen Nationalitäten-Princip zu huldigen, nach welchem es eine Verletzung des Patriotismus involvirt, wenn man anders als in dem nur einem minimalen Theile der Gelehrtenwelt verständlichen cechischen, kroatischen, magyarschen etc. Idiome schreibt. Ein Decandolle schrieb seinen Prodomus nicht in seiner der ganzen gebildeten Welt verständlichen Muttersprache, sondern lateinisch, in Boerlage's Buch findet sich ausser den Speciesnamen kaum ein anderes Wort als holländisch. Mag diese Form der Darstellung dem Nationalgefühl des Autors schmeicheln, die Wissenschaft kann bei solchem Vorgehen nur verlieren.

Huth.

von Linstow, O. Compendium der Helminthologie. Nachtrag. Die Litteratur der Jahre 1878--1889. Hannover 1889. Hahn'sche Buchhandlung. Preis 4 Mark 40 Pf. — Verf. giebt zu seinem wohlbewährten Compendium der Helminthologie vom Jahre 1878 einen sehr dankenswerthe, die Litteratur des letzten Decenniums umfassenden Nachtrag. Derselbe enthält 1) die Litteratur für Anatomie und Entwicklungsgeschichte, nach den Autoren geordnet; 2) die parasitischen Würmer nach ihren Wirthen geordnet (Ref. hat auf pg. 3 der heutigen Nummer diejenigen des Menschen nach Linstow's Verzeichniss zusammengestellt); 3) Litteratur der freilebenden Helminthen, nach den Autoren geordnet; 4) die freilebenden Helminthen, systematisch geordnet; 5) alphabetisches Verzeichniss der angeführten Helminthen; 6) alphabet. Verz. der Wirthe. Alles in allem ist der Nachtrag für den praktischen Gebrauch höchst geschickt gearbeitet und von grosser Vollständigkeit. Vermisst hat Ref. folgende Angaben: Mégnin, Développement et propagation de l'Ascaris mystax, chez les tout jeunes chiens. Paris, Soc. de Biol. C R. V. 655—59. Möbius, Fadenwurm aus einem Hühnerei. Kiel, Naturw. Ver. VII. 19—21. Sonsino, Sul ciclo vitale di un nematodo ematozoo del cane in Processi verbali. Soc. Toscana, Pisa VI. p. 112, Le condizioni di Massaua per rispetto alla vita e diffusione di certi elminti perniciosi all' huomo, Ibid. p. 119, und Rictularia plagiostoma e specie affini. Ibid. pag. 115. Blanc, Taenia saginata u. Botriocephalus latus in Bullet. Soc. vaud., Lausanne XXIV. 9—16. Bollinger, Cysticercus cellulosae im Gehirn. Sitzb. Ges. f. Morph. Phys. München. IV. 45-50. Braun, Ueber den Zwischenwirth des breiten Bandwurms. In Sitzb. Naturf. Ges. zu Dorp. Bd. VIII. p. 86, sowie eine Reihe von Mittheilungen dieses Forschers im Bd. VII. derselben Sitzungsberichte. Hu th.

Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins des Reg.-Bez. Frankfurt am Montag, den 10. März 1890.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Proklamirung folgender neuer Mitglieder:

- 1126. Herr Sprecher, Lehrer, hier, Carlstrasse 11.
- 1127. „ Krause, Buchhändler, hier, Bischofstrasse.
- 1128. „ Jacobi, Amtsgerichtsrath, hier, Bahnhofstrasse.
- 1129. „ Röder, Apotheker, hier, Theaterstrasse 6.

Hierauf hielt Dr. Huth den angekündigten Vortrag über

[8]

„die Descendenzlehre und den Begriff der Art“. Im Anschluss daran sprach Herr Fabrikbesitzer Rüdiger etwa folgendes:

„Die Darwin'sche Theorie wird wohl nur von kundigen Fachleuten ganz verstanden, dies liegt mit daran, dass man sich bei der Darlegung ihrer Thatsachen allerlei Kraftausdrücke bedient, welche über das Ziel hinausgehen. »Kampf um's Da-sein« nennt man ein ganz langsam wirkendes Streben, sich gegebenen Bedingungen anzupassen, »Sieg des Stärkeren« das endliche Herausbilden solcher Eigenschaften, die in weitester Bedeutung bis zur neuen Art führen. — Ein Feld wird erobert — aber nachgebend, schleichend, vielleicht Jahrhunderte lang in immer erneuten verbesserten Formen.

Der Schwächere unterliegt — das heisst: der hier nicht Angepasste gedeiht nicht, er ist keineswegs besiegt, seine Eigenschaften weisen ihm nur ein anderes Feld an, und auf diesem ist er zu Hause (fälschlich der Stärkere genannt). Die Oder-Pappel ist solch ein echtes Kind ihres Standortes; die gegebenen Bedingungen sind Anpassung an Bodenwühlungen durch Hochfluth und an Beschädigungen durch Eisgang. Ersteres erreicht sie durch Ausschlagsfähigkeit an Ober- und Unterstock. (Hierbei sei gleich bemerkt, dass die Wurzelausschläge anderer Pappeln fast immer nur einen Sommer lang grünen und dann erfrieren).

Das viel verästelte und verzweigte Buschwerk, welches den Stamm bis unten hin bekleidet, schützt ihn faschinenartig gegen Eisschäden. Die Oderpappel säet sich selbst aus; dies sieht man am Standorte der Einzelbäume, die nicht in Reihen mit gleichen Abständen wie die anderen Pappeln stehen, sondern recht zerstreut in Gruppen und einzeln, dazwischen der Nachwuchs bis herab zur heurigen Pflanze, an der man die Cotyledonen bis zum Herbst findet. Sie ist also eine eigene Art geworden, ein uns recht nahe liegendes Belegstück für die Descendenz-Theorie.“

Zum Schluss legte Herr Fabrikbesitzer Koch eine grössere Anzahl schöner und zum Theil wenig bekannter Mineralien vor, welche er für die Vereins-Sammlung zum Geschenke machte.

Nächste Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins des Reg.-Bezirks Frankfurt

**Montag, den 14. April 1890, Abends 8 Uhr
im Deutschen Hause.**

Vortrag des Herrn Dr. Müller:

„Der mikroskopische Aufbau des Blattes.“

ZOBODAT -

www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Monatliche Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [8_1891](#)

Autor(en)/Author(s): Huth Ernst

Artikel/Article: [Bücherschau 6-8](#)